

Licht und Schatten spielten auf ihm. Auf leisen Sohlen schlich ich, leicht wie Nebel, zu unserem Bett. Behutsam zog ich die Laken zurück und enthüllte seinen Körper.

Ich liebte es, ihn schlafen zu sehen, obwohl ich mich manchmal kneifen musste, um sicher zu sein, dass ich nicht träumte. Dass dieser Mann mein Ehemann war. Dies mein Haus, mein Leben war. Unser perfektes Leben. Dass es gute Dinge gab, die zu besitzen es sich lohnte. Und ich besaß diese Dinge.

James bewegte sich im Schlaf, ohne aufzuwachen. Ich schlich näher und stand nun über ihm. Der Anblick seiner langen, muskulösen Glieder und der weichen, von der Sonne gebräunten Haut ließen meine Finger zucken, weil ich bereits ahnte, wie es sich anfühlte, ihn zu berühren. Ich hielt inne, weil ich ihn nicht wecken wollte. Ich wollte ihn einfach nur eine Zeit lang ansehen.

Wach war James selten bewegungslos. Nur wenn er schlief wurde er weicher, sanfter, schmelzender. Wenn er schlief war es schwieriger zu glauben, dass er zu mir gehörte, aber es war auch einfacher, mich daran zu erinnern, wie sehr ich ihn liebte.

Oh, ich war gut darin, in uns zu vertrauen, aber es fühlte sich manchmal wie ein Spiel an. Ich trug den Ring und hörte auf den Namen Mrs. James Kinney. Ich hatte sogar einen Führerschein und Kreditkarten, die bewiesen, dass ich das Recht hatte, diesen Namen zu tragen. Die meiste Zeit über war unsere Ehe so sachlich, dass ich gar nicht an der Tatsache hätte zweifeln können, selbst wenn ich es gewollt hätte. Jedenfalls nicht, wenn es an der Zeit war, die Wäsche zu waschen und einzukaufen, das Klo zu putzen oder sein Lunchpaket zu machen. Oder wenn ich seine Socken zusammenfaltete, bevor ich sie in den Schrank legte. Dann war unsere Ehe beständig und echt. Wie in Granit gemeißelt. Aber manchmal, wie in diesem Augenblick, da ich ihn im Schlaf beobachtete, wurde aus dem soliden Felsen bröckelnder Kalkstein, der sich unter dem beständigen Tropfen meiner Zweifel langsam auflöste.

Das Sonnenlicht wurde durch das Laub des Baums vor unserem Schlafzimmerfenster gefiltert und tupfte ihm ein Leuchten auf all jene Stellen, die ich küssen wollte. Die beiden dunklen Kreise seiner Brustwarzen, die Linie seiner Rippen, die sich unter der Haut schärfer abzeichneten, als er einen Arm hinter den Kopf warf, und das sanfte Haar, das seinen Bauch bedeckte und weiter unten mit dem dichten, krausen Haar zwischen seinen Beinen verschmolz. Alles an ihm war groß und mager. Versteckte Kraft. James sah dünn aus, manchmal sogar zerbrechlich, aber darunter bestand er nur aus Muskeln. Er hatte große, schwielige Hände, die es gewohnt waren, zu arbeiten, die aber auch spielen konnten. Und im Moment war ich mehr daran interessiert, zu spielen.

Ich beugte mich über ihn und blies leise gegen seine Lippen. Überraschend schnell griff er nach mir. Er konnte meine beiden Hände mit einer Hand festhalten, und das tat er jetzt, drückte mich auf das Bett und rollte sich auf mich. James ließ sich zwischen meinen Schenkeln nieder. Das Einzige, was uns nun noch trennte, war der dünne Stoff meines sommerlich leichten Nachthemds.

Er wurde bereits hart.

"Was hast du gemacht?"

"Ich hab dich beim Schlafen beobachtet."

James schob meine Hände über meinen Kopf. Es tat ein wenig weh, aber das machte die Leidenschaft umso süßer. Seine freie Hand schob den Saum meines Nachthemds nach oben und strich über meinen nackten Oberschenkel.

Seine Fingerspitzen teilten das lockige Haar zwischen meinen Beinen, während er weiterfragte: "Warum hast du mich im Schlaf beobachtet?"

"Weil ich es mag, dich anzusehen, wenn du schläfst", gestand ich. Seine suchenden Finger ließen mich scharf einatmen.

"Will ich wirklich wissen, warum du es magst, mich im Schlaf zu beobachten?" Sein Grinsen berührte die Mundwinkel. Er wirkte selbstzufrieden. Seine Fingerspitze drückte sich gegen mich, aber er bewegte den Finger nicht. "Anne?"

Ich lachte. "Nein. Vermutlich nicht."

"Ich denke schon."

Sein Mund senkte sich auf meinen, aber er küsste mich nicht. Ich reckte meinen Hals, meine Lippen suchten seine, er ließ es jedoch nicht zu, dass unsere Lippen einander berührten. Sein Finger begann jenes langsame Kreisen, von dem er allzu gut wusste, wie sehr es mich erregte. Ich fühlte eine Härte und Hitze an meiner Hüfte, aber da er meine Hände noch immer festhielt, konnte ich mich nur protestierend unter ihm winden.

"Sag mir, was du willst. Was soll ich mit dir tun."

"Küss mich."

James' Augen waren vom Blau eines Sommerhimmels, das von einem dunkleren Marineblau umzingelt wurde. Der Kontrast war im ersten Moment überraschend. Der dunkle Bogen seiner Wimpern senkte sich halb über die Augen, als er auf mich hinabblickte. Er leckte sich die Lippen.

"Wo?"

"Überall ..." Meine Antwort verlor sich in einem Seufzen und einem überraschten Keuchen, als er mich erneut streichelte.

"Hier?"

"Ja."

"Sag es."

Das würde ich nicht tun, jedenfalls nicht sofort. Obwohl ich wusste, dass er mich früher oder später dazu bringen würde, das zu tun, was er wollte. Das schaffte er immer. Es half, dass ich meistens das wollte, von dem er wollte, dass ich es wollte. In der Beziehung passten wir gut zusammen.

James biss mich in die sensible Stelle, wo der Hals in die Schulter übergang. "Sag es."

Stattdessen krümmte ich mich unter seiner Berührung. Sein Finger schob sich in mich, kreiste dort behutsam, wo ich von ihm härter angefasst werden wollte. Er quälte mich.

"Anne", sagte James ernst. "Sag es mir. Sag mir, dass du von mir die Fotze gelect haben willst."

Ich hatte dieses Wort immer gehasst, bis ich seine Macht kennenlernte. Männer nannten Frauen so, die sie übertrafen. Wir Frauen nannten einander so, wenn wir die andere verletzen wollten. Hure war beinahe zu einer Auszeichnung geworden, aber *Fotze* klang noch immer schmutzig und hart. Und so würde es immer klingen.

Außer wir nehmen es zurück.

Ich sagte, was er von mir hören wollte. Meine Stimme war heiser, aber nicht schwach. Ich blickte in die Augen meines Ehemanns, die vor Begierde dunkel waren. "Ich will, dass du dein Gesicht zwischen meine Beine legst und mich kommen lässt."

Einen Moment lang rührte er sich nicht. Seine Hitze und Härte bewegte sich an meiner Hüfte und wurde größer. Dann blinzelte er langsam, und das selbstgefällige Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. "Ich liebe es, wenn du das sagst."

"Ich liebe es, wenn du es mir so besorgst", flüsterte ich.

Dann redeten wir nicht mehr, denn er schob sich hinunter und hob mein Nachthemd an. Sein Mund fand genau die Stelle, wo ich ihn haben wollte. Er leckte mich lange und ausdauernd, bis ich zitterte und aufschrie, und dann rutschte er zu mir herauf. Er füllte mich ganz aus, als er in mich glitt, und er fickte mich, bis wir beide mit lauten Schreien kamen, die sich wie Gebete anhörten.

**Megan Hart: Hot Summer**

MIRA Taschenbuch Band 35025

Originaltitel: Tempted

Copyright © 2007 by Megan Hart

Erschienen bei: SPICE Books, Toronto

Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

Deutsche Erstveröffentlichung